

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

29.1.1881 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. Januar.

№ 25.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betr. H. H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. dieses Monats gnädigst geruht, den Geheimrath Walli im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen in den Ruhestand zu versetzen;

ferner den Staatsanwalt von Jagemann in Mosbach dem Ministerium des Großh. Hauses und der Justiz zur ausführenden Vernehmung eines Rescriptes beizugeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Jan. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn, sowie den Oberhofmarschall Freiherrn von Gemmingen und nahm sodann den Vortrag des Vorstandes des Geheimen Kabinetts entgegen.

Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit den Major von Trestow empfangen.

Heute Abend findet ein Kammerball im Großherzoglichen Schlosse statt.

Berlin, 27. Jan. Fürst Bismarck hat heute den Volkswirtschafts-Rath eröffnet. Er wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß bei den Fragen über den Rückgang im volkswirtschaftlichen Leben und über die in neuester Zeit eingetretene allmähliche Rückkehr regelmäßigerer Wirtschaftsverhältnisse sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht hätten. Man habe behauptet ein sachkundiges, einheitliches Centralorgan herzustellen wollen, um dasselbe über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit neuer Gesetze zu vernehmen, umfomehr, als die Vertreter von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, durch ihre Thätigkeit an den Herd gebunden, an der parlamentarischen Thätigkeit theilnehmen als die gelehrten Berufsstände. Der preussische Volkswirtschafts-Rath habe in weiterer Folge den deutschen Volkswirtschafts-Rath in's Auge zu fassen.

In der heute Mittag 12 Uhr unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher stattgefundenen Plenarsitzung des Bundesraths, welche etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm, legte der Vorsitzende zur Kenntnissnahme die im Reichs-Eisenbahn-Amt zusammengestellten Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands für 1879, die Zusammenstellung der den Bundesstaaten überwiesenen Beiträge an Reichsmünzen und den Bericht der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs vor. Der alsdann zur Berathung stehende Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung der Trunksucht wurde dem Ausschuss für Justizwesen zur Vorberathung übergeben, der Entwurf eines Gesetzes für

Elfaß-Lothringen wegen Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen den Ausschüssen für Elfaß-Lothringen und für Handel und Verkehr. Die Berathung der Vorlagen betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten und Abänderung der Art. 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung fand alsdann sofort im Plenum statt. Die hierauf erfolgte mündliche Berichterstattung des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr in Betreff der Eingaben bezüglich der Tabakmanufaktur in Straßburg, die Anträge wegen Ermächtigung der Hauptämter in Emden und Leer, sowie der Zollstelle auf dem Bahnhofe in Lörrach zur Abfertigung von Garnen zu anderen als den höchsten Zollsätzen, sowie der Antrag wegen Verkaufes der Weiser-Wachschiffe bei der Korbinel etc. wurde ebenso zustimmend entgegengenommen, als der mündliche Bericht der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen betreffend die Umzugskosten der Obercontroleure bei den Hauptzollämtern in den Hansestädten. Unter den weiter erstatteten Berichten ist der des Ausschusses für Justizwesen, die Befestigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht betreffend, zu erwähnen.

Es wird bestätigt, daß der Bundesrath binnen Kurzem sich mit Festsetzung der Zollgrenze an der Unterelbe gelegentlich des Zollanschlusses Altona's befassen wird. Die Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe. Damit dürfte die Hamburger Angelegenheit wieder mehr in den Vordergrund rücken.

Der Student, welcher in der bekannten Studentenversammlung beleidigende Aeußerungen gegen Kommissen gethan hatte, erhielt das *coisilium abeundi*.

Die hiesige „Börsezeitung“ sagt über das Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetz:

Im Dezember trugen bei einer Nachwahl zum Reichstage (in Altona) die Radikalen einen völlig unerwarteten Sieg davon, indem sie den Fortschrittscandidaten durchbrachten. Von beiden Seiten sah man darin ein Vorzeichen für den Ausfall der jetzt im Sommer bevorstehenden neuen Reichstags-Wahlen. Da ließ die Regierung erklären, es würden bald klärende Ereignisse eintreten, welche in der Bevölkerung der dem Radikalismus günstigen Unklarheit und Mißstimmung ein Ende machen und für die Reichstags-Wahlen völlig neue Voraussetzungen schaffen würden. Solch ein „klärendes Ereigniß“ ist jetzt eingetreten. Es ist die Vorlegung des Unfallversicherungs-Gesetzes und die Ankündigung des Fortschritts auf dem Wege der sozialen Reformen. Ein klärendes Ereigniß ersten Ranges, sagen die Offizien. Und sie haben Recht. Denn nicht nur für den Augenblick, nicht nur für die nächsten Wahlen, sondern auf lange Zeit wird die Frage, zu deren Lösung jetzt der erste Schritt versucht wird, mit entscheidend sein für die Gruppierung und die Bedeutung der politischen Parteien. Der Liberalismus hat mit der Niederbrechung der gegen Recht und Billigkeit errichteten Schranken seine Aufgabe nur zur Hälfte erfüllt, ihre schönere Hälfte würde er unerfüllt lassen, wollte er sich der Arbeit positiver Aufbaus zu Schutz und Schirm wahrer Volkswohlfahrt verweigern und sie dem freien Schalten der reaktionären Parteien überlassen. Wir leben ja freilich, wie in einem Theile unseres Liberalismus — namentlich repräsentirt durch die Fortschrittspartei und ihre nahestehende Gruppen — sich das lebensdienliche Freiheitsideal mehr und mehr in starren Lehrrahmen versteinert, welche ein rückwärts Fortschreiten mit den Aufgaben der Zeit, ein lebendiges Wirken und Schaffen erschweren und hindern. Diese sind allerdings für das in Angriff genommene Reformwerk nicht zu haben. Daß es die Fortschrittspartei unbedenken-

verwerfen, ungeprüft beurtheilen werde, war vorauszusetzen. Dazu aber ist wahrlich die Sache zu ernst

Das sollte auch die Fortschrittspartei bedenken. Die sociale Frage ist die Kardinalfrage des Zeitalters und ihre Lösung wird dringend. Wenn unser Kanzler sich ansieht, den herankommenden Stier nach gewohnter Art entschlossen bei den Hörnern zu packen, anstatt ruhig zu warten, bis er uns umrennt, dann wird ein wahrer Liberaler nicht unthätig zusehen können. Wir wenigstens begrüßen dieses „klärende Ereigniß“ mit einem freundlichen Glück zu! Wir haben keinen Grund, zu fürchten, daß die Klärung, welche es bringt, der liberalen Sache Abbruch thun kann.

Berlin, 28. Jan. (Tel.) Abgeordnetenhaus. Zweite Lesung des Etats. Gegenüber dem Antrag Richter beantragt die Kommission Annahme ihres Antrags. Minigerode empfiehlt den Kommissionsantrag mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Erleichterung der Mindebergüterten zu schaffen, ohne wesentliche Schwächung der Steuerkraft des Landes. Hobrecht bezweifelt, daß die Mittel für einen dauernden Erlaß künftighin stets vorhanden sind; eine stückweise Steuerreform wäre ein Abenteuer, auf das er und seine Freunde nicht eingehen würden.

Nach Haupt erklärt, die Konservativen verfolgten mit ihrem Antrage drei Ziele: sie wollten 1) dem Steuererlaß seinen agitatorischen Charakter nehmen, 2) den ersten Schritt thun auf dem Wege der Steuerreform, 3) nicht mehr zurückgehalten wissen mit der Erfüllung des Versprechens der Steuerermäßigung. Der Steuerreform-Plan der Regierung sei ihnen nicht bekannt, sie wollten nur als Partei zeigen, wie sie sich denselben dächten.

Stengel ist Namens der Freikonservativen für einmaligen Steuererlaß, aber gegen den Kommissionsantrag, der als Theil eines Reformplans nicht gelten könne. Die Freikonservativen wollten die Befreiung der untersten Stufen von allen Staatssteuern und die Beseitigung der Kontingentierung der Personalsteuern.

Stuttgart, 27. Jan. Gegenüber der in einigen auswärtigen Blättern gebrachten Nachricht über eine angeblich Beförderung erregende Erkrankung der Königin konstatirt der „Staatsanzeiger“ heute aus sicherer Quelle, daß diese Nachricht vollständig unbegründet ist und die Mittheilungen aus Gannes über das Befinden der Königin, ebenso wie über das des Königs durchaus befriedigend lauten.

Am Montag führte die Abgeordnetenkammer die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Staatsschuld, über dessen ersten Artikel (konsolidirte Schuld) bereits berichtet wurde, zu Ende. Art. 3 dieses Gesetzes bestimmt, daß bei den künftig auszustellenden, auf den Inhaber lautenden Staats-Schuldscheinen von jeder Einschreibung auf Namen, sowie von jeder Umschreibung oder Aufhebung der Einschreibung eine Gebühr für je eine Obligation von 200 M. mit 20 Pf., für Obligationen von größeren Beträgen mit 40 Pf. zu entrichten sei. Diese Maßregel wurde als eine kleinliche befürchtet, welche sich mit einer constanten Behandlung der Staatsgläubiger nicht vertrage und im Ganzen doch nur die Bagatelle von 4000 M. einbringe. Der Hinweis auf die Finanznoth, angesichts welcher auch die kleinste Einnahme nicht verachtet werden dürfe, verhalf dem Artikel jedoch zur Annahme. Der ganze Gesetzentwurf wurde schließlich mit 45 gegen 34 Stimmen angenommen. Im Anschluß an dieses Gesetz wurden einige, in den gleichen Zusammenhang gehörige Artikel des Finanzgesetzes zur Berathung gestellt. Dabei wurde u. A. beschloffen, daß die Tilgungsquoten der Eisenbahn-Schuld pro 1881/83 (im Betrag von 3,717,000 M.) durch Staatsanlehen gedeckt werden sollen, soweit sich nicht beim Abschluß des Etats andere Dedungsmittel

Ein Eisenbahn-Krieg in Amerika.

Die in den letzten Jahren hervorgetretenen Bestrebungen der amerikanischen Eisenbahn-Verwaltungen, die verderblichen Konkurrenzkämpfe unter einander durch Abschluß von Kartellverträgen (pools) zu beilegen oder doch abzumildern, sind vielfach von Erfolg gekrönt worden, hauptsächlich in Bezug auf den größeren Theil des Geschäfts, den Güterverkehr. Hier und da sind jedoch Konkurrenzkämpfe entbrannt und wurden durch dieselben viele Eisenbahn-Werthe empfindlich geschädigt. So wüthet seit Monaten, wie wir der „Zeitschrift des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen“ entnehmen, ein Kampf „bis auf's Messer“ um den Personenverkehr südwestlich resp. östlich von Chicago.

Die Enttöbung und den Verlauf eines solchen „Krieges“ zu verfolgen, wird, so verschieden auch die dortigen Verhältnisse von den unsrigen sind, gewiß interessant und lehrreich sein, und wollen wir daher nachstehend eine kurze Schilderung darüber geben.

Die Wabashbahn hatte nach Einführung in Chicago bald erkannt, daß bei der ungünstigen Lage ihrer dortigen Station sie zunächst keine besondere Aussicht habe, im gewöhnlichen Geschäftsverlauf einen nennenswerthen Theil des Personenverkehrs zwischen Chicago und St. Louis, obwohl ihre Linie zwischen diesen beiden Punkten die kürzeste, den Bahnen abzugewinnen, welche diesen Verkehr bis dahin beherrschten. Sie begann daher, ihre Fahrpreise ab Chicago nach St. Louis um 1 Doll. pro Bilet zu ermäßigen und rief hierdurch ähnliche Maßregeln seitens der nächst beteiligten Chicago and Alton Bahn hervor. Der Kampf griff aber bald weiter um sich und gegenwärtig sind 8 bis 9 Gesellschaften dabei theilhaftig und gewöhnt, Passagiere über etwa 4000 Meilen zu Preisen von 1/2 bis 1/3 (!) der gewöhnlichen Sätze zu transportieren. Daneben wird noch das Geschäft auf anderen Bahnen mit ferneren 2- bis 3000 Meilen in mehr oder weniger unglücklicher Weise davon beeinflusst.

Wie im wirklichen, so geht auch in diesem Eisenbahn-Kriege die Taktik der Parteien dahin, dem Gegner den größtmöglichen Schaden mit thunlichst geringen eigenen Verlusten zuzufügen.

Es ist daher jede Partei darauf bedacht, auf solchen Routen, auf denen sie selbst einen nur geringen, der Gegner aber einen bedeutenden Verkehrsanteil hat, die Personen-Fahrpreise durch Ankündigung von Ermäßigungen zu drücken. Dabei ändern sich die Preise täglich, ja sogar zuweilen mehrere Male täglich, je nach Umständen. Wie weit hierbei das Schneiden der Preise geht, mögen die folgenden Angaben zeigen: Die Chicago and Alton veröffentlichte als Fahrpreise ab Chicago nach

	Wiles Fahrpreis	Miles Fahrpreis
Hannibal	300 2,00	Fairbury 100 1,30
Quincy	320 2,00	Pedrio 154 1,50
Keokuk	360 3,00	„ u. zurück 308 2,50
Gaylordville	211 1,85	

Die Preise von Chicago nach St. Louis wurden gar für alle Linien auf 1 Doll. (regelmäßiger Preis 8,70 Doll.) herabgesetzt, ebenso die von St. Louis auf 1 Doll. (regelmäßiger Preis 8,50 Doll.), die direkten Bilets von Chicago nach Kansas City auf 3 Doll. (statt sonst 14,80 Doll.) u. s. w.

Dabei reizt und verpöthet man noch den Gegner durch Plakate, wie das nachstehende, vor dem Bilettschalter der Chicago and Alton Bahn in Kansas City ausgehängte: „Theure Wabash! Nun ist Deine goldene Gelegenheit da, dem Publikum zu zeigen, daß Du nicht eine wortbrüchige Gesellschaft bist. Wir machen unsere Preise öffentlich, damit Du nicht in irgend welchen Nachtheil kommst. Nach St. Louis 1 Doll., Toledo 1,85 Doll., Indianapolis 2,45 Doll. u. s. w. (nach noch anderen 17 bedeutenden Stationen). Es ist für Dich eine einfache Sache, von obigen Preisen Notiz zu nehmen und die Deinen um 1 Doll. niedriger zu setzen. Eins von Eins bleibt Null, wie Du weißt, und so fort. Versprechend, Dir von jeder Veränderung des Obigen genau Kenntniß zu geben, verbleiben wir Deine Freunde Chicago & Alton.“

Eine merkwürdige Episode des Kampfes bildet der neulich gemachte Versuch seiner Beendigung.

Einige Wochen nach Ausbruch des Streits, Anfang November, treten in New-York die Präsidenten der beteiligten Ge-

sellchaften, etwa 10-12 Personen, zusammen, schließen nach mehrtägigen Besprechungen nicht nur einen Waffenstillstand, in Folge dessen die sofortige Wiederherstellung der gewöhnlichen Fahrpreise verkündet und angeordnet wird, sondern erklären auch, daß sie sich über eine Theilung des Personenverkehrs zwischen Chicago und Toledo bis zu den östlichen und südwestlichen Punkten am Missourifluß geeinigt hätten und stellen damit einen definitiven Friedensschluß in Aussicht. Merkwürdiger Weise ist aber die Verhandlung des so wichtigen Gegenstandes eine völlig formlose; es wird kein Bureau gebildet, kein Protokoll aufgenommen, sondern es verläßt sich ein Jeder auf das, was er gehört hat. Kein Wunder daher, daß nach dem Auseinandergehen der Teilnehmer über wesentliche Gegenstände der Verhandlung abweichende Meinungen entfielen und daß die kurz nachher zusammenberufenen Direktoren resp. Generalpassagier- und Bilettagenten der Gesellschaften nicht im Stande sind, die ihnen übertragene Abfassung des zu schließenden Kartellvertrages nach der von den Präsidenten gegebenen Basis auszuführen.

Die Vertreter der Wabashgesellschaft behaupten insbesondere, daß ihnen 1/3 des streitigen Passagierverkehrs von ihren Gegnern zugestanden wäre, was die letzteren aber bestritten. Unmittelbar darauf natürlich Wiederannahme der Tarifermäßigungen und Rabattzahlungen, kurz Wiederanbruch der Feindseligkeiten, deren Ende um so weniger abzusehen, als die leitenden Persönlichkeiten bei dem Streite um die Auslegung der New-Yorker Verabredungen mit gegenseitigen Beleidigungen und Grobheiten nicht gekargt und dadurch den Wiederbeginn von Friedensverhandlungen sehr erschwert haben.

Selbst wenn solche demnächst wieder angeknüpft werden und zum Ziele führen, so wird doch der Personenverkehr auf vielen Linien für lange Zeit ruiniert sein, da von verschiedenen Seiten eine große Zahl von „unlimitirten Bilets“ an Händler ausgegeben sind, welche dieselben zu den ihnen konvenirenden Zeiten resp. Preisen abfeben.

Man meint aber, daß es beim Friedensschluß immer noch das Beste wäre, ohne Rücksicht hierauf sofort die gewöhnlichen Preise

ergeben. Der Abg. Mohl (der jüngste der berühmten Brüder), der durch keinerlei Umstände zum Abweichen von althergebrachten Einrichtungen zu bewegen ist, und der auch schon in den letzten vorbergangenen Sitzungen der Hauptversammlung gegen das Verlassen des Annuitätensystems gewesen war, bezeichnet dieses Aufnehmen neuer Schulden, um alte damit zu bezahlen, als verschleierten Bankrott und ließ sich von seinem Eifer zu dem Ausbruch hinreißen, ein solcher Regierungsvorschlag gehe ihm über alle Grenzen einer Rumpelwirtschaft hinaus, wofür ihm vom Präsidenten eine Rüge zu Theil wurde. Der Finanzminister entgegnete darauf, daß ihm kein anderer Ausweg geblieben sei, wenn er, um was es ihm in erster Linie zu thun gewesen sei, eine Erhöhung der direkten Steuern habe vermeiden wollen. Wohl ließ aber auch dies nicht gelten; er blieb dabei, daß der nunmehr betretene Weg zum Staatsbankrott führe; der Minister hätte den Muth haben sollen, eine Steuererhöhung zu beantragen, jeder verständige Mann hätte die Zwangslage begriffen (?).

In derselben Sitzung nahm der Finanzminister Anlaß, auszusprechen, daß er die Zollreform aus finanziellen und namentlich aus volkswirtschaftlichen Gründen für eine solche halte, welche nur zum Nutzen von ganz Deutschland gereichen könne; wenn dieselbe bis jetzt noch nicht die erwarteten Erträge geliefert habe, so komme dies von der vor dem Inkrafttreten der neuen Zollgesetzgebung ungemein gesteigerten Einfuhr her; zu seiner Befriedigung habe er übrigens in öffentlichen Blättern gelesen, daß in dem letzten Vierteljahr die Einnahmen gestiegen seien. Ob der Minister mit diesen letzteren Worten den Zeitungsangaben eine offizielle Bestätigung ertheilen wollte — wie z. B. die „Erfolgs-Zeitung“ es aufnahm — ist immerhin fraglich, der Minister hätte sich in diesem Falle doch wohl anders ausdrücken müssen. — In der Dienstag-Sitzung wurde die Konvertirung der in südd. Guldenwährung verbrieften 4 1/2 Proz. Staatsanleihen von den Jahren 1847 bis 1869 in eine 4proz. Schuld beschlossen. Es handelt sich dabei um die Summe von 167,228,191 M. Die Einziehung auch des 1876r 4 1/2 Proz. Anleihen in die Konversionsoperation, welche von der Kommission beantragt war, wurde im Interesse der Staatsgläubiger mit 48 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Außerdem wurde fast ohne Debatte die Ausgabe von Schatzanweisungen im Höchstbetrag von 5 Mill. M. mit einer Umlaufzeit bis 1. Okt. 1883 beschlossen. Diese Schatzanweisungen sollen zur Verstärkung der schon seit 1864 auf 4,286,000 M. festgesetzten Betriebs- und Vorrathskapitalien der Staatshauptkasse dienen. Daß diese Kasse mit dem genannten Betriebskapital heutzutage nicht mehr ausreichen kann, wurde von keiner Seite zu bestreiten versucht, auch von Mohl nicht, obwohl derselbe die Ausgabe von Schatzanweisungen perhorresziert.

Heute wurde die Beratung des Kultetats begonnen. In der Steigerung dieses Stats, an welche man seit einer Reihe von Jahren gewöhnt war, ist, wie der Berichtsteller der Kommission konstatierte, ein Stillstand eingetreten und die Kommission hat keinen Punkt in demselben entdeckt, wo sich etwas abstreichen ließe. Im Plenum wurde die Frage angeregt, ob dem in neuester Zeit auffallend gesteigerten Andrang zu den humanistischen Lehranstalten nicht gesteuert werden könnte; wenn viele gering talentirt junge Leute die Gymnasien besuchen, wie dies gegenwärtig in Folge des verwerflichen Vorurtheils gegen die Pädagogie der Fall sei, so werde dadurch nicht bloß das gebildete Proletariat vermehrt, das in den weitesten Kreisen Unzufriedenheit verbreite, sondern die Schüler selbst leiden auch unter dem ungeeigneten Material. Kultminister Dr. v. Gessler wies dem gegenüber auf die Zunahme der Bevölkerung überhaupt, auf die Abnahme des Andrangs zum technischen Studium und auf die Vorbereitung zum einjährigen Dienst als auf die Momente hin, welche die Vermehrung der Zahl der Gymnasialschüler herbeiführen. Der Minister gab zu, daß es erwünscht sei, wenn die Lehrer in jeder geeigneten Weise auf ein Zurückdrängen des Andrangs von Unberufenen hinarbeiten, in erster Linie sei es aber doch Sache der Eltern, gewissenhaft zu prüfen, ob ihre Kinder zum humanistischen Studium taugen.

Auf eine bezügliche Anfrage theilte der Kultminister mit, daß der in der Thronrede vom 4. Februar 1880 in Aussicht gestellte Entwurf betr. die evangel. Kirchenverfassung ausgebreitet sei und gegenwärtig, nachdem derselbe dem Ministerium des Innern und dem evangel. Synodus vorgelegen habe, weiteren Erwägungen im Kultministerium unterliege. — Der Abg. von Ulm, Rechtsanwalt Ebner, brachte anlässlich der Position von 10,285 M. für den Münsterbau in Ulm die Zulassung der Münsterlotterie auch in Preußen zur Sprache; dieselbe wäre sehr wünschenswert, da jetzt an den Ausbau des Hauptthurmes gegangen werden soll, welcher 1—2 Millionen kosten werde. Preußen sei ja, meinte er, eine protestantische Macht, welche gewiß gern dazu beitragen werde, den Ausbau des größten prote-

stantischen Münsters in Deutschland zu fördern. — Morgen wird die Beratung des Kultetats fortgesetzt.

Ueber die von der königl. Telegraphendirektion in Anregung gebrachte Herstellung telephonischer Verbindungen in unserer Stadt hat in den letzten Tagen nichts verlautet, obwohl der für die Anmeldung der Theilnahme an dieser Einrichtung gestellte Termin schon am 20. Jan. abgelaufen war. Es sollen sich bis jetzt nur 22 Theilnehmer gemeldet haben, während die Telegraphenverwaltung die Einrichtung erst bei 36 Theilnehmern in's Leben treten lassen zu können glaubte. Ob das Unternehmen nun doch gewagt werden soll, darüber ist noch nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Der „Temps“ widmet, wie der „Jett. Bg.“ gemeldet wird, den neulichen Dissertationen des Bonapartisten Weiß über die Rolle Gambetta's und die Aufgabe der Republik einen langen Artikel, in welchem „Temps“ schließlich die Ansicht auf's Bestimmteste ausspricht, daß Gambetta nach den Neuwahlen die Fäden der Regierung ergreifen und der zweideutigen inneren Lage somit ein Ende machen werde. — Die Pforte gab die offizielle Erklärung ab, sie beabsichtige keinenfalls Griechenland anzugreifen. — Der Senat nahm mit 265 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf über die Handelsmarine an.

Großbritannien.

London, 27. Jan. Offiziell wird aus Mountprospett gemeldet: Die vormarschirende englische Truppenkolonne ist durch Regen und Nebel aufgehalten. Das Wetter beginnt aber sich wieder zu bessern. — „Reuter's Bureau“ meldet aus Durban: Heute zog ein englischer Streiftrupp aus Pretoria, überfiel und eroberte nach lebhaftem Gefecht das Lager der Boers. Die Boers hatten 27 Tode, viele Verwundete und flohen; sie ließen Proviant zurück. Die Engländer hatten 4 Tode und 5 Verwundete.

Unterhaus. Dilke antwortet Wolff, die Mächte hätten bisher keine gemeinsame Aktion betreffs der Durchführung des Artikels 23 des Berliner Vertrags beschlossen; die Regierung verliere den Gegenstand nicht aus dem Auge und werde suchen, in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten die Regelung des Artikels zu erlangen. Bryce antwortete er, daß ein Vorschlag der Pforte zu einer Konferenz der Botschafter und Vertreter der Pforte eingegangen sei. Die Regierung verhandle mit den andern Mächten betreffs der Antwort. Das Haus setzte die Debatte über die Bill betr. den Schutz der Person und des Eigenthums in Irland fort.

London, 28. Jan. (Tel.) Bei der Parlamentswahl in Edinburgh wurde der Lord Advocate von Schottland, Mac Laren, mit 11,390 gegen 3940 Stimmen gewählt, nachdem die erste und die zweite Wahl desselben für ungültig erklärt worden war.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Jan. (Tel.) Skobelev wurde zum General der Infanterie ernannt mit Verleihung des Georg-Ordens zweiter Klasse.

Orient.

— Bezüglich der orientalischen Bahnen sind englische und russische Ideen in Bewegung, um die austrodeutschen Interessen zu durchkreuzen. Die „Times“ bringt aus Bukarest die nachstehenden charakteristischen Meldungen: „Die von Desterreich vorgeschlagenen rumänisch-bulgarischen Linien haben in beiden Provinzen einen starken Widerstand gefunden und wird nunmehr beabsichtigt, diese strategischen Eisenbahnen durch eine viel kürzere Linie, von Krajova in Rumänien nach Bafek im Schythal (die nach Norden verlaufende Linie geht nach Petrozjany an der Donau und von Rahova am südlichen Ufer nach Sofia), zu bekämpfen. Dies würde eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel durch Vervollständigung der rumelischen Linie nach Sofia herstellen und das Zentrum Rumäniens und Bulgariens nicht einem unrlöpligen Ueberfall durch eine überwältigende Armee aussetzen. Russische Rathschläge haben ohne Zweifel etwas mit der erwähnten Opposition zu schaffen. Englische Handelsinteressen würden gleichfalls durch eine allzu freie Einfuhr österreichisch-deutscher Güter auf der Balkan-Halbinsel und am ägäischen Ufer geschädigt werden. Die viel kürzere und billigere Eisenbahnlinie von Krajova über Bafek und Rahova nach Sofia wird unter rumänischer und bulgarischer Kontrolle stehen, und es ist eine Gesellschaft französischer Kapitalisten bereit, die Linie zu bauen, sobald die nöthigen Konzessionen von der rumänischen und von der rumelischen Regierung erlangt worden sind.“

Die Kammer nahm das Gesetz, wonach alle Lotterien in Rumänien verboten werden, an. Ein vollkommenes equilibriertes Budget für das kommende Finanzjahr ist gestern der Kammer zugegangen.

Konstantinopel, 27. Jan. (Pol. Kor.) Die Botschafter erhielten Instruktionen bezüglich der letzten türkischen Zirkulardepeche. Die Verhandlungen sollen erst nach dem Eintreffen Hagfeld's und Goshen's beginnen.

Nordamerika.

Der in New-Orleans von Balize angekommene Dampfer „Wanderer“ überbringt die Meldung, daß ein Jesuitenpater, Namens Gilliet, in Guatemala verhaftet und hierauf auf Befehl des Präsidenten der Republik erschossen worden ist. Kraft der Gesetze von Guatemala sind die Jesuiten aus dem Lande verbannt und Jeder, der innerhalb des Gebietes der Republik angetroffen wird, wird mit dem Tode bestraft. Pater Gilliet war angeblich wegen seines Gesundheitszustandes und nicht in seiner Eigenschaft als Priester nach Guatemala zurückgekehrt. Die Angelegenheit hat in Britisch-Honduras Aufsehen gemacht. Es geht daraus hervor, daß es auch jenseits des Atlantischen Oceans Leute gibt, die den Jesuitenorden für eine Gesellschaft politischer Konspiratoren ansehen.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 28. Jan. Vom Verein bildender Künstler wird am 17. Februar ein Damen-Abend abgehalten, bei welchem dem Vernehmen nach lebende Vilder zur Aufführung gelangen sollen. Die Liste zur Einzeichnung für Mitglieder und Einzulebende liegt von heute ab im Vereinslokale auf. Badige Anmeldung wird gewünscht.

Von Pfarrer Deagau werden an den nächsten Sonntagen im großen Rathhaus-Saale evangelische Vorträge über innere Mission abgehalten. Der erste Vortrag findet Sonntag den 30., Abends 6 Uhr, statt. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Die Sparbüchlein der allgemeinen Versorgungsanstalt sind gegen Rückgabe des ausgestellten Scheines wieder abzuholen.

Manheim, 27. Jan. Die Tagesordnung der nächsten, am 7. Februar stattfindenden Bürgerausschuß-Sitzung umfaßt 11 Punkte, die fast sämtlich in finanzieller Beziehung von großer Bedeutung sind. In einem 72 Seiten starken Hefte werden die Vorlagen eingehend erläutert, sie betreffen Straßenkosten-Forderungen, Geländeaustausch u. s. f., wobei außer der Stadtgemeinde noch die Groß- Staatsbahn-Verwaltung und die Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft theilnehmend sind. Ueber den Verlauf und das Resultat der Verhandlungen im Bürgerausschuß werden wir seiner Zeit berichten. — Seit heute früh haben wir Schneewetter, das deshalb schon mit Freude begrüßt wird, weil wir keine Kanalisation in der inneren Stadt haben und sämtliches Abwasser in die Straßentrimmen geschüttet werden muß, wodurch sich jetzt riesige Eismassen in den Straßen angeammelt haben. — Die Mannheimer Liebertrast- und der Mannheimer Singverein haben beschlossen, sich am dem im August d. J. in Wiesbaden stattfindenden nationalen Sängervereinigung zu betheiligen. — Die hiesige öffentliche Bibliothek umfaßt nach dem Rechenschaftsbericht der Generalversammlung jetzt 40,000 Bände; der Zuschuß der Stadt beträgt jährlich 2000 M., die Gesamteinnahmen betragen im letzten Jahre 4337 Mark, die Ausgaben beliefen sich auf 3861 Mark.

Waldshut, 26. Jan. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern ein Fall von Weinfälschung und damit zusammenhängenden Betrugs verhandelt, der einem der Beteiligten eine empfindliche, aber verdiente Strafe brachte. Eine Wirthin aus hiesigem Bezirke bestellte im Sommer 1879

wieder einzuführen, weil dann diese unregelmäßigen Billets am schnellsten zum Abzug kämen, also aus dem Verkehr verschwinden.

Zum Schluß möchten wir noch einer, im Gefolge dieses Kampfes hervorgetretenen und für die Kampfesweise der Verwaltungen charakteristischen Differenz Erwähnung thun.

Gegen die Wababst, St. L. u. B. Bahn ist nämlich von einem Billetpublikanten (Vidat-Scalper) Klage angestellt auf Erfüllung der durch die nachstehenden Reverse eingegangenen Verbindlichkeiten event. auf Zahlung einer Entschädigung von 15,000 D.

I.
(Firma der Wababst Bahn.)
Chicago, 30. Oktober 1880.

(1000 D.) Empfangen von Jakob Frank 1000 D. als Depositum für 1000 Billets von Chicago nach Kansas City zum Preise von 8 D. via St. Louis 1. Klasse. Gut bis zum Gebrauch.

Ausgleichung von 7000 D. zu zahlen innerhalb 20 Tagen.
W. B. Forster, City Passag. Agent.

II.
(Firma wie oben.)
Chicago, 18. Oktober 1880.

(500 D.) Empfangen von Jakob Frank 500 D. als Depositum für 200 U. M. -Billets von Chicago nach Kansas City. Gut bis zum Gebrauch.

Ausgleichung von 500 D. zu zahlen am oder vor dem 31. Oktober.
(Unterschrift u. o.)

Mr. Frank hat diese Scheine in Gegenwart und mit Zustimmung des General-Passagieragenten der Bahn erlangt und beansprucht nun, unter Dferirung der rückständigen Geldbeträge, die Auslieferung der zugesagten Billets, welche aber von der Bahn bestimmt verweigert wurde.

Dem Ausgang des Prozesses wird von Eisenbahn-Leuten und von den „Scalpers“ mit vielem Interesse entgegengesehen, da ein Gesetz des Staates Illinois, in dessen Bereich die an Billets zur Anwendung der zugesagten Billets, bestimmt, daß Bahnbillets nur von autorisirten Bahnagenten feilgehalten werden dürfen und

die verkaufte Bahn sich vernünftlich auf dies Gesetz stützen wird, um die Abweisung des Klägers herbeizuführen.

Viele andere ähnliche Geschäfte mögen Zug um Zug abgeschlossen sein, und die danach verbreiteten Billets sichern einerseits den Spekulant eine reiche Ernte, während andererseits, wie oben gedacht, die Bahnverwaltungen arge Ausfälle erleiden.

Kleine Zeitung.

Faust's Verdammung. Von Hector Berlioz.

× Karlsruhe, 28. Jan. (Vorwörtlich.) Daß das genannte Werk des genialen französischen Komponisten bisher in Deutschland fast ganz unbekannt geblieben ist, liegt zunächst an den Schwierigkeiten, mit denen eine Aufführung desselben verknüpft ist. Es gehören große Chormassen, ein vorzügliches Orchester und ein Kapellmeister dazu, welcher im Stande ist, alle Geheimnisse der ungewöhnlich schwierigen Partitur zu entziffern, und sich außerdem mit Lust und Liebe den oft recht mühevollen Proben unterzieht. Aber wenn auch die genannten Bedingungen erfüllt werden können, so finden sich doch selten Vereine oder Dirigenten, welche den Muth besitzen, die Verantwortung für das Stück selbst zu übernehmen, da sie fürchten, das deutsche Publikum würde über eine derartige Behandlung seiner Lieblingstragödie in ein Jetergeschrei ausbrechen. Nun es hat sich der Gounod'schen Faust gefallen lassen und läßt ihn sich heute gefallen, obgleich keine größere Entstellung des Faust gedacht werden kann als eben diese. Eins hat Gounod vor Berlioz voraus; er versteht zu fibeln, während jeder Berlioz'schen Note der wahre künstlerische Ernst ausgedrückt ist, wenngleich nicht geläugnet werden soll, daß in dieser Ernst zu vielen Visarieren und Extravaganzen getrieben hat. Schon der Anfang, in welchem Faust nach Ungarn geführt wird, bloß um ihn und das Publikum mit einer allerdings höchst geschickten Orchesterbearbeitung des Ralocymarischen bekannt zu machen, ist eine solche Extravaganz. Nach dem Rattenlied des Branzen läßt er vom Chor eine circa 30 Takte lange Frage über das Amen anstimmen. Die Schilderung

des Untergangs Faust's in der Hölle ist ein Muster der Schilderung alles gräßlichen Höllepektakels. Wer will aber dieser Einzelheiten wegen mit Berlioz in's Gericht gehen, da er auf der andern Seite eine Fülle der schönsten Chöre und Solofachen geliefert hat? Der Chor der Sympnen und Gnomen ist von großer langlicher und melodischer Schönheit. Die Soldaten- und Studentenchöre sind mit prägnantem Rhythmus gezeichnet. Von Bedeutung ist das Ständchen Mephisto's vor Margarethen's Hause. Das Duett zwischen Faust und Margarethe zeugt von tiefer Empfindung. Verführend erscheint am Schluß nach dem Untergange Faust's der Chor der Engel, welche Grethchen dem ewigen Glück zuführen. Ob das Einzelne gebilligt wird oder nicht, in dem einen Punkte haben alle Stimmen, welche bis jetzt über das Werk laut geworden sind, übereingestimmt: es ist von der ersten bis zur letzten Note von hohem Interesse und von nicht geringer Bedeutung für die Kunst; denn von dieser Instrumentation, von dieser Behandlung des Chors, von dieser Harmonik ist außerordentlich viel zu lernen. Der Text, den Berlioz natürlich französisch geschrieben, ist von Julius Kneise in Frankfurt auf das Geschickteste dem Goethe'schen so nahe wie möglich gebracht. Die morgen stattfindende Aufführung ist, was namentlich den Chor betrifft, sehr sorgfältig vorbereitet, wie die beiden Generalproben bemerken haben. Mag das Publikum sich ablehnend gegen das Werk verhalten oder nicht, Eines darf es jedoch nicht aus dem Auge lassen: dem Philharmonischen Verein und seinem Dirigenten den größten Dank dafür zu zollen, daß durch sie die Bekanntschaft mit einem der interessantesten Werke der Neuzeit vermittelt werden wird.

— Der berühmte belgische Thiermaler Eugen Verboeckhoven ist am 19. Januar, 81 Jahre alt, in Brüssel gestorben. Er war auch ein geschickter Bildhauer, Lithograph und Radierer; man hat von seiner Hand eine Galerie der Maler der blämischen und holländischen Schulen, eine Porträtsammlung, die 1826 erschien, und eine Sammlung von 22 rabirten Blättern, Studien, die er 1839 herausgab. — Für Mitte Februar wird in Meißner Waart's phantastischen Salon zu Wien ein

bei dem Reisenden des Weinbändlers Johann Zirkwagen in Seifersheim ihren künftigen Bedarf an neuem Wein, fügte aber der Bestellung ausdrücklich bei, daß sie nur echten Traubenwein wolle. Sie erhielt dann im Spätjahr 1879 2 Faß — etwa 1180 Liter — angeblich 1879er Wein um den Preis von 40 M. per Hektoliter; es zeigte sich aber alsbald, daß der Wein nichts weniger als reiner Naturwein war, sondern durch Zusatz von Wasser und Alkohol verfälscht war. Auf die Vorstellungen der Käuferin wurde der Wein zwar Anfangs Juni v. J. zurückgenommen und Seitens des Verkäufers die defizienten Kosten getragen, vor Abführung des Weines aber hatte die Käuferin die Vorsicht gebraucht, durch ihren Käufer eine Flasche dieser Flüssigkeit abziehen zu lassen, welche vom Ortsacciseur versiegelt wurde. Die Sache wurde rüchbar und kam zur Anzeige.

Der zur Verhandlung beigelegene Sachverständige, Hr. Hofrath Dr. Kessler von Karlsruhe, welcher den Wein einer wiederholten chemischen Prüfung unterzogen hatte, sprach sich dahin aus, daß der Wein durch Zusatz von 50 Prozent Wasser und Alkohol verfälscht sei. Unter diesen Umständen überzogen sich der Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten, Weinbändlers Johann Zirkwagen, und verurtheilte denselben zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und einer Geldstrafe von 150 M. Der Sohn und Reisende desselben wurde freigesprochen. — Das Publikum nimmt mit Genugthuung Akt von der Abhandlung derartiger Lebensmittelfälschungen und ist zu hoffen, daß durch strenge Handhabung des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 über den Verkehr mit Nahrungsmitteln solchen Verfälschungen ein für allemal ein Ende gemacht wird.

Konstanz, 27. Jan. Am letzten Montag wurde die zweite Weffenberg-Vorlesung im Museumsaal gehalten. Herr Prof. Dr. P. A. Schuch vor zahlreicher Zuhörerschaft in 1 1/2 stündigen fesselnden Vorträgen über die Naturerfindung bei den Griechen und Römern. Der Redner hatte sich die Aufgabe gestellt, die auf Ausprüche von Gervinus und Schiller gestützte, vielverbreitete Meinung zu bekämpfen, daß den Alten die Empfindlichkeit für die Schönheit der Natur gefehlt habe. Nicht die Empfindung fehlte der alten Welt, deren religiöse Vorstellungen ja schon im Wesentlichen auf Personifizierung der furchtlich bewundern und verehrten Naturerscheinungen und Naturkräfte beruht, aber die Empfindungsweise mußte bei den unbewußt und wie selbstverständlich in und mit der Natur lebenden Völkern notwendig eine andere sein, als bei den des Gegensatzes von Kultur und Natur sich bewußten und nach den verlorenen Freuden der letzteren sich sehnen den modernen Menschen; deshalb auch findet sich in der antiken Literatur da am meisten der heutigen Empfindungs- und Ausdrucksweise Verwandtes, wo die Verhältnisse des öffentlichen und des privaten Lebens sich schon am meisten der Natur entfremdet haben, also in der letzten der alexandrinisch-römischen Periode. Die zahlreichen Belegstellen aus dieser Periode wie aus der vorangegangenen der epischen und der lyrisch-dramatischen, waren durchweg glücklich gewählt, zum großen Theile an sich schon ganz reizend und trefflich vorgelesen.

Die große Kälte hat seit gestern wieder etwas nachgelassen und die schon von einigen leidenschaftlichen Eisfreunden ausgesprochene Hoffnung, daß der Boden wieder gefrieren werde, wird sich wohl schwerlich erfüllen. Der Untersee ist zum größten Theile gefroren und dort die Dampf-Schiffahrt mit Ausnahme der Linie Stein-Schiffahrt eingestellt. — Der vor einigen Tagen gemachte Versuch des früheren Oberbürgermeisters Stromeyer, auf Grund des bekannten oberhofgerichtlichen Urtheils wegen seines Beholdungsanpruches auch für die Zeit nach seiner Dienstentlassung die Stadtkasse pfänden zu lassen, hat eine erklärliche Erbitterung unter der Bürgerschaft hervorgerufen.

Aus Baden, 28. Jan. In Bruchsal wurde Hr. Restaurateur Ferd. Keller zum Dornann des Vorstandes der Stadtverordneten gewählt.

Aus Oberfrankreich wird über einen besagten Unfälle berichtet. Zwei Burche eines Bäckers wollten sich, nachdem sie mit dem Geschäft fertig waren, etwa um 4 Uhr Morgens, eine warme Badstube erhalten. Sie füllten zu dem Zweck einen Kessel, der zufällig in der Badstube stand, mit glühenden Kohlen, gossen noch etwas Petroleum darauf und legten sich auf den Saß, um noch einige Zeit zu schlafen. Der Jüngste davon — Bernhard Kopp, ein braver, williger Burche von etwa 17 Jahren — erwachte nicht mehr. Er war, als die Magd gegen 6 Uhr die beiden Schlüfer weiden wollte, vollständig todt, in Kohlenasche erstarrt. Der etwas ältere Burche gab, nachdem er an die frische Luft gebracht war, wieder Lebenszeichen von sich.

Aus der Zeit berichtet die „L. Z.“: Während vor einigen Wochen eine Holzversteigerung wegen allschwacher Angebote und Nachfrage ganz ergebnislos verlief, sind in Folge des nachträglichen Winterwetters die Holzpreise etwas in die Höhe gegangen. Immerhin blieb der Voranschlag des Erlöses aus den Staatswaldungen, z. B. eines Bezirks um etwa 8000 M. zurück, so daß statt angenommener 29,000 M. nur 21,000 M. erzielt werden konnten. Die vielen Obstbäume, welche im vorigen

Winter zu Grunde gingen und gefällt werden mußten, haben einen erheblichen Theil des Brennholzbedarfs gedeckt und dann wurde auch in der ersten so außerordentlich milden Hälfte dieses Winters viel Brennmaterial gespart. Zudem bürgert sich die weit billigere Kohlenfeuerung immer mehr ein.

Karlsruhe, 27. Jan. (Groß. Hoftheater.) Repertoireentwurf für die Zeit vom 30. Januar bis mit 6. Februar. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 30. Jan. 17. Ab.-Vorft.: „Der fliegende Holländer“. — Dienstag, 1. Febr. 18. Ab.-Vorft.: „Krieg im Frieden“. — Mittwoch, 2. Febr. 19. Ab.-Vorft.: „Der schwarze Domino“. — Donnerstag, 3. Febr. 19. Ab.-Vorft.: „Turandot, Prinzessin von China“. — Freitag, 4. Febr. 20. Ab.-Vorft.: „Aida“. — Samstag, 5. Febr. 20. Ab.-Vorft.: „Margarethe“. — b. Vorstellungen in Baden. Mittwoch, 2. Febr. 16. Ab.-Vorft.: „Krieg im Frieden“.

Vermischte Nachrichten.

— **(Schädlicher Einfluß des Schleiens.)** Wie manche junge Dame hat schon ihren großen Aerger über die unangenehme und verbächtige Rötze ihrer Nase im Winter gehabt, ohne daß sie der Ursache dieser Erscheinung gründlich nachgeforscht hätte. Sie würde sonst gefunden haben, daß lediglich der Schleier daran schuld ist. Der Schleier bedeckt das Gesicht, Mund und Nase und verhindert, daß der ausgeflossene Athem sofort in die freie Luft entweichen kann. Im Sommer hat das weiter keine Folgen, da in den warmen Jahreszeiten der Unterschied zwischen Luftwärme und Athemwärme gering ist. Anders verhält es sich aber im Winter. Der ausgeflossene Athem, diese warme feuchte Luft, entströmt der Nase, da man im Winter im Freien meistens durch die Nase athmet, kann aber bei den schleiertragenden Frauen nicht sofort in die freie Luft entweichen, sondern findet an dem Schleier ein Hindernis. Der Athem hält in Folge dessen die Nase ein, welche dadurch erwärmt wird; in der nächsten Sekunde verdrängt nun die äußere Luft — namentlich beim Gehen — den Athem oder füllt ihn ab. Dadurch wird die Nase ebenfalls abgekühlt; außerdem schlagen sich die Wassertheile, welche im Athem enthalten sind, nieder, und zwar bleiben sie an den Schleiermaschen hängen, bedecken die Nasenspitze und gefrieren zuletzt. Diese Erwärmung und Abkühlung der Nase, und namentlich der Nasenspitze, auf welcher der Schleier liegt, erfolgt bei jedem Athemzuge, und die Differenz der äußersten Wärme- und Kältepunkte wird um so größer, je kälter es ist. Je größer die Kälte, desto mehr Eistropfen sammeln sich daher zuletzt an der Nasenspitze, so daß der Schleier manchmal an der Nase vollständig festgefroren ist. Selbstverständlich treten durch den beschriebenen Vorgang in der Nase Blutstockungen ein, welche sich in einem unangenehmen Gefühl und in größerer oder geringerer Rötze der Nase äußern. Langwierige, sogar gefährliche Krankheiten können ebenfalls dadurch entstehen. Der Schleier nützt nicht, er schadet nur. Die Wärme, welche er dem übrigen Gesicht spendet, ist sehr gering. Auch kann die Frau die Kälte eben so gut wie der Mann vertragen. Jede Frau, der ihre Nase lieb ist, möge daher den Schleier in die Kumpfkammer werfen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 28. Jan. Abgeordnetenhause. (Fortsetzung.) Finanzminister Bitter hebt hervor, die Verhandlungen der Budgetkommission hätten gezeigt, daß die Finanzverhältnisse des Staats keineswegs ernst und bedenklich seien; gegenüber der Behauptung, daß bei einem Defizit von 28 Millionen ein Steuererlaß nicht am Platze sei, sei darauf hinzuweisen, daß 24 Millionen für nicht eigentliche Staatsposten, sondern zu einem zufälligen eintretenden jenseitigen Zweck im Etat eingestellt seien. Daß die Finanzlage des Staats günstig sei, beweise, daß die Mehreinnahme von 16 Millionen während der ersten 7 Monate bis zum Schluß des dritten Quartals auf 22 Millionen gestiegen sei, ebenso hätten die Reicheinnahmen vom Oktober ab sich in einer unerwarteten Weise gesteigert; der Steuererlaß könne daher ohne jede Gefahr eintreten. Die Regierung habe vorzüglich nicht sofort einen dauernden Steuererlaß vorgeschlagen, könne aber die Anträge Richter's und Münnigerode's im Prinzip nicht bekämpfen; Legterer bewege sich in der nähmlichen Richtung wie die Regierungsvorlage, welche ebenfalls hoffe, den Erlaß zu einem dauernden zu machen. Die Regierung stimme auch dem Antrag Hüme's zu betreffs des Steuererlasses für Hohenzollern. Uebrigens wolle die Regierung das bestehende Steuersystem nicht umstürzen, sondern nur den zeitigen Anforderungen entsprechend reformieren.

„Warum sollen die volksthümlichen Kärntner Lieder und Chöre von Thomas Koschat von der Bühne herab nicht noch unaltdie zündender wirken, als in Konzertsälen und Vereinslokalen, wo diese so gern gesungen und gehört werden?“ — So dachte der Direktor der k. k. Hofoper in Wien, als er dem Dichterkomponisten Koschat den Antrag machte, zur Pensionsfonds-Aufführung der Hofbühne ein Liederspiel zu verfassen, worin diejenigen Kärntner Lieder und Chöre zu verweben seien, welche sich bisher der meisten Popularität zu erfreuen hatten. Der Antrag wurde angenommen und am 22. März 1880 erschien das Liederspiel: „Am Wörther See“ auf dem kaiserlichen Hof-Operntheater. An dem Faden einer einfachen Fabel, die sich um die Heimkehr eines Kärntner Landwehr-Mannes aus Bosnien dreht, reihen sich die hübschesten und beliebtesten Lieder, Chöre u. im Kärntner Volkston von Koschat; das Finale bildet der bekannte Wörthersee-Walzer im laudesüblichen Wechselgesange. Das Stück gefiel. Bei der geplanten nur einmaligen Aufführung verblieb es nicht: das Liederspiel wurde mit großem Beifall wiederholt. — Dem Vorgange der Wiener Hofoper ist nun kirchlich außer einigen anderen Bühnen auch das Stadttheater in Aken gefolgt. Die dortige amtliche Zeitung konstatirt eine „sensationelle“ Aufnahme des Liederspiels. Innerhalb 9 Tage wurde es nicht weniger als viermal wiederholt. Inzwischen ist der vollständige Klavierauszug mit Text, sowie Chorstimmen und Regiebuch im Druck (Leipzig, Leuckart) erschienen. Es ist dadurch das effektvolle Stück nicht bloß der öffentlichen Bühne, sondern auch Privattheatern leicht zugänglich gemacht. Namentlich könnten Gesangsvereine bei ihren Winterfesten davon Gebrauch machen. Die scenische Ausstattung, wie auch die Besetzung dürfte nichts auf Schwierigkeiten stoßen.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

28. Januar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0° u. h. Barometerhöhe in mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C.
Mullaghamore	738	SE leicht Zug	halb bed.	+ 3
Århus	744	SE leicht	bedeckt	— 3
Kopenhagen	747	SE stark	bedeckt	— 3
Stockholm	753	SE leicht	bedeckt	— 3
Haparanda	755	N leicht	bedeckt	— 3
Petersburg	760	WSW leicht	bedeckt	— 8
Moskau	770	SE leicht Zug	halb bed.	— 16
Cork, Queenstown	736	SEW mäßig	wolkig	+ 7
Brest	743	SEW schwach	bedeckt	+ 8
Helder	740	SE leiser Zug	bedeckt	+ 1
Sylt	744	SE leiser Zug	Nebel	— 1
Hamburg	745	SE mäßig	bedeckt	— 1
Swinemünde	749	SE frisch	bedeckt	— 7
Neufahrwasser	755	SE leicht	wolkenlos	— 16
Remel	758	SE mäßig	wolkenlos	— 9
Paris	746	SE stark	bedeckt	+ 6
Münster	742	SE leiser Zug	bedeckt	+ 3
Karlsruhe	747	SE leiser Zug	halb bed.	+ 1
Biesbaden	747	SE leiser Zug	bedeckt	+ 1
München	751	SE leicht	Dunst	— 5
Leipzig	749	SE leiser Zug	wolkig	— 5
Berlin	748	SE leiser Zug	bedeckt	— 2
Wien	756	SE schwach	Schnee	— 7
Breslau	752	SE schwach	wolkenlos	— 8
W. d. Ä. (Wien)	752	SE schwach	bedeckt	+ 8
Triest	756	SE still	Dunst	+ 2

Während der hohe Luftdruck im Osten wenig verändert ist, ist in der Nähe von Dover ein tiefes Minimum erschienen, welches über dem Inneren Frankreichs starke westliche Winde hervorruft. Ueber West- und Süd-Centraleuropa ist bei trübem, vielfach zu Niederschlägen geneigten Wetter und schwachen meist südöstlichen Winden weitere beträchtliche Erwärmung eingetreten, so daß sich das Gebiet mit Thaumetter im Westen bis zum Strich Helgolands-Friedrichshafen ausdehnt hat. In N-Centraleuropa hat bei wolkenlosem Wetter und vielfach frischer südöstlicher Luftströmung der Frost zwar bedeutend nachgelassen, doch herrscht auf der N-Grenze noch 10 bis 15 Grad Kälte.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jan.	Barom. in mm.	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
27. Nachts 9 Uhr	740.1	0.0	100	E.	w. bew.	dunstig.
28. Morgs. 7 Uhr	736.3	+ 0.8	100	SE.	bedeckt	Sturm. Reg.
Morgs. 2 Uhr	733.2	+ 8.0	57	SE.	bedeckt	Sturm. Reg.

Wasserstand des Rheins.

Wagen, 28. Jan., Morgens, 3.20 m, gefallen 6 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 28. Januar 1881.

Staatspapiere.		Bahntaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.68	Bergisch-Märkische	114.25
4% Preuß. Consois	100.56	Nied. Rh.-Franz.	—
4% Baden in Mainz	100.68	Elisabeth-Bahn	174.00
4% Bayern	—	Franz-Josef-Bahn	155.12
4% Oesterr. Goldrente	76	Galizier	289.75
4 1/2% „ Silberrente	63 1/2	Lombarden	86
4 1/2% „ Bavierrente	—	Nordwestbahn	161.50
(Rai-Konv.)	62.31	Staatsbahn	237
6% Ungar. Goldrente	93 1/2	Prioritäten	—
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87 1/2
5% Orientanleihe	—	Gotthardbahn, I.-III. Ser.	94 1/2
l. Em.	60 1/2	5% Oesterr. Südbahn	97 1/2
6% Amerikaner v. 1881	—	3% „	54.81
5% „ Consois	99 1/2	5% Oest.-Franz. Staatsbahn	104.68
3% „	—	3% „	75.93
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	145 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860	122 1/2
Baier. Bankverein	142.50	Ungar. Loose	214.70
Oesterr. Kreditaktien	249 1/2	Wechsel auf Amsterdam	168.65
Darmstädter Bank	145 1/2	„ „ London	20.44
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	132	„ „ Paris	80.63
Deutsche Handels-Gesellsch.	57.93	„ „ Wien	172. —
Disconto-Commandit	173.18	Napoleons'or	16.11—15
Meininger Bank	94 1/2	Tendenz: abgeschwächt.	
Schaffhaus. Bankverein	88		

Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	500. —	Kreditaktien	283. —
Staatsbahn	474. —	Lombarden	—
Lombarden	173. —	Anglobank	127.20
Disconto-Commandit	173. —	Napoleons'or	9.38
Reichsbank	—	Tendenz: fest.	
Laurahütte	121.90		
Rechte Ober- u. Unterbahn	146.20		
Tendenz: fest.			

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Schauspieler. 27. Jan. Wilhelm Erhardt von Linkenheim, Maurer hier, mit Christine Köhler von Linkenheim. — Heinrich Fasler von Stein, Maschinenzeichner hier, mit Wilhelmine Zunker von Mannheim. — Ludwig Grangert von Untermuschelbach, Stadtbauer hier, mit Elisabeth Holzwarth von Steinsfurt. — Wilhelm Rindler von Durlach, Schlosser hier, mit Karoline Raub von Renchen. — 28. Jan. Freiherr Karl Aug. v. Röder von Erfurt. — Herrn. Weiske von Nagelborn, Schuhmacher hier, mit Josefa Büchle von Untermünsterthal.

Schlesier. 27. Jan. Peter Häberle von Hochspeier, Privatier alda, mit Kath. Köhlin von Bruchsal. — Jos. Benz von Reichenbach, Wagenwärtergehilfe hier, mit Barbara Neundörfer von Vorch. — 28. Jan. Mar. Deinsheimer von Eppingen, Kaufmann alda, mit Vertha Fritsch von Ludwigsburg.

Todesfälle. 27. Jan. Samuel Knittel, led., Gypser, 33 J. — Martin Beck, Chemann, Assistent, 43 J. — Johann Verblinger, Chemann, Sattlermeister, 55 J. — 28. Jan. Anna Maria Wittich, Wagners Wwe., 62 J.

Simelbinger. 26. Jan. Jakob Hagist, Bürgermeister. — Freiburg, 25. Jan. Theresia Bach, Wwe. Leberer, 85 J. — Joh. Jos. Madame, Partik., 61 J. — Heidelberg, 26. Jan. Frau A. Maria Burgwarter Wwe., geb. Jäger, 69 J. — Wertheim, 23. Jan. Frau Susanne Jahn, geb. Seber, 59 J.

Großherzog. Hoftheater.

Sonntag, 30. Jan. 17. Abonnementsvorstellung. Der fliegende Holländer, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.
Dienstag, 1. Febr. 18. Abonnementsvorstellung. Krieg im Frieden, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser und Franz v. Schönthan. Anfang 1/2 7 Uhr.

großes Kostümfest geplant, zu dem schon seit Wochen außerordentliche Vorbereitungen getroffen werden. Die Damen werden im Kostüme des Kaiserreiches Napoleon I. die Herren im Frack erscheinen. Fürst und Fürstin Hohenlohe, Fürst und Fürstin Metternich und viele Damen der Aristokratie und der Künstlerwelt haben ihr Erscheinen zugesagt.

Mannheim, 27. Jan. Frau Desirée Artot de Padilla gastirte vorgestern als Angela in Auber's „Schwarzen Domino“. Das Haus war ziemlich leer und der Beifall kühl. — Hr. Musikdirektor Hajic hat sich entschlossen, dem Hause als Professor an dem Konservatorium in Straßburg Folge zu leisten.

Aus Nürnberg wird der „L. Z.“ berichtet: Wend. Weichheimers Oper: „Meister Martin und seine Gesellen“, welche in voriger Saison bereits in Karlsruhe und Leipzig mit großem Erfolge gegeben wurde, hat bei ihrer ersten Aufführung am hiesigen Stadttheater am 18. I. M. gleichfalls außerordentlich gefallen. Bei der Wiederholung der Oper am 23. war der Beifall noch lebhafter als am ersteren Abend. Der Komponist wurde mehrmals gerufen.

Die im Verlage von J. Reiff dahier erschienenen „Dreißig Bibeldrucke“, mit hübschen Initialen, ausgewählt für die Sonntage von Advent bis Pfingsten, seien hiermit wiederholt unsern Lesern empfohlen (Preis des einzelnen Blattes 5 Pf.).

Ein Wettrennen auf der Bühne dürfte den Reiz der Neuheit haben. In Jola's Schauspiel „Nana“, das in Paris zur Darstellung vorbereitet wird, kommt ein Wettrennen vor mit Allem, was dazu gehört. Auf demselben erscheinen vier Pferde, und — zwei davon haben in der That vor Jahren auf dem Turf gewonnen. Ob man ihnen die Auszeichnung des grünen Kalens wohl ansehen wird auf den Brettern?

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
 A. 57. 3.
 (268)

Direkte Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - New-York,
 Abfahrt von Hamburg regelmäßig jeden Mittwoch Morgens, von Havre Sonnabends.
Frisia 2. Februar. **Silesia** 13. Februar. **Gellert** 23. Februar.
Wieland 9. Februar. **Westphalia** 16. Februar.
 Regelmäßig alle 14 Tage finden Sonntags Morgens Expeditionen statt,
 es sind dies die mit * bezeichneten Dampfer, welche eventuell auch Havre anlaufen.

Hamburg - Westindien,
 Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats
 nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas,
Hamburg - Santi-Mexico,
 Abfahrt von Hamburg regelmäßig am 27. jeden Monats
 nach Cap Hayti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm Miller's Nachfg. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg)
 sowie die General-Agenten in **Annheim: Walther & von Nedow - Rabus & Stoll - Rich. Wirsching -**
Gebr. Vielesch - Gundlach & Bärenlau - Dürr & Müller; ferner E. Schwarzmann in Rehl und Straß-
burg. K. Schmitt & Sohn in Karlsruhe, Strichstraße 29.

Bekanntmachung.
 A. 841. (H. 6120 a.) Durch Stiftung des Freiherrn v. Viel auf Kalkhorst bei Daffow ist es dem Unterzeichneten gestattet, für das Jahr 1881 ein Stipendium von Mk. 3000 zum Zwecke der Ausübung eines Freistudiums zu vergeben. Das Freistudium soll im Innern eines Gebäudes angefertigt werden. Der Unterzeichnete ladet zum Corporationen und Privaten der dem Vororte Karlsruhe unterstellten Bezirke: **Württemberg, Baden, Hessen, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen** ein, Gesuche um Zuneigung dieser künstlerischen Arbeit bis längstens Ende März d. J. an ihn zu richten. In den Gesuchen ist anzugeben: Thema, Art der Auffassung, ob Figuren-, Landschafts- oder Dekorations-Bild, Größe, Gestalt und Lage der Wandfläche, endlich die Gesamtsumme, welche etwa beigefeuert werden will. Die Kosten für Herstellung der Wandfläche, für erforderliche Gerüste, für Farben und Bindel hat der Besteller zu tragen.
Professor Ferd. Keller,
 Direktor der Großh. Kunstschule.
 Karlsruhe, in Baden, im Januar 1881.

Dr. Kleemann's Töchterpensionat
 Cannstatt bei Stuttgart.
 Die Anstalt bietet für Töchter bis zu 18 Jahren neben gewissenhafter körperlicher Pflege eine gründliche und allseitige wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Nächster Aufnahme Termin 20. April. In bes. Fällen kann die Aufnahme auch zu anderer Zeit stattfinden. Wegen Prospecten und Anmeldungen beliebe man sich zu wenden an den Vorstand.
 A. 607. 2. (1401.) **Dr. E. Kleemann.**

Tragbalken & Eisenbahnschienen
 für Bau- und Seilseilzwecke offeriren billigst
 A. 796. 1. (Octo. 182.) **Gebrüder Trier in Darmstadt.**

Matico-Injection
 A. 425. 3. von (M. 6242.)
Grimault & Co., Apotheker in Paris.
 Ausschließlich aus peruanischen **Matico-Blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen. Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Co. und dem Spezialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
 Niederlagen in allen größeren Apotheken.

Bekanntmachung.
 A. 836. Schriesheim.
 Die Rathschreiberstelle dahier ist in Erledigung gekommen und wollen sich Bewerber um dieselbe binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath hier mit Zeugnissen versehen schriftlich anmelden. Die Bedingungen können bei unterfertigter Stelle eingesehen werden und wird bemerkt, daß der anzustellende Rathschreiber 2000 Mark Rantion zu stellen hat.
 Schriesheim, den 26. Januar 1881.
 Gemeinderath.
 G. a. b. e. r.

Jagd-Verpachtung.
 A. 826. Nr. 122. Grödingen.
 Die Gemeinde läßt die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung bis
 Mittwoch den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhaus dahier auf 6 Jahre verpachten, wozu die Liebhaber einladet.
 Grödingen, den 27. Januar 1881.
 Der Gemeinderath.
 Chr. Waaner.

Holzversteigerung.
 A. 828. 1. Gondelsheim.
 Aus den Gräfl. Douglas'schen Waldungen, Gemarkung Sidingen, Distr. „Kleiner Wald“ versteigern wir mit Vorfrist bis 1. Sept. 1881 Donnerstag den 3. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, 25 Eichen mit 36, 10 Fehm. (I.-IV. Klasse), 10 Buchen mit 9, 75 Fehm. Die Versteigerung findet auf der Siebelsche statt.
 Gondelsheim, den 26. Januar 1881.
 Gräfl. Forstf. **L. Repler.**

Holzversteigerung.
 A. 748. 2. Urloffen.
 Die Gemeinde Urloffen versteigert am Montag den 31. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, im diesjährigen Holzschlag und im Schlag Nr. 11: 135 Eichenstämme, 3 Klöße, worunter sich 35 starke Holländer befinden.
 Hernach am Dienstag den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, ebenfalls im Holzschlag: 228 Erlen, 41 Eichen, 9 Kufchen, 4 Pappeln, 1 Dainbuche. Wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Urloffen, den 24. Januar 1881.
 Das Bürgermeisteramt.
Schneider.

Bürgerliche Rechtspflege.
 A. 822. 1. Nr. 1015. Konstanz.
 In der Klagsache der Ehefrauen des Paul Handloser und Karl Pfeifferer zu Randegg, vertreten durch Rechtsanwält Arnold in Konstanz, gegen die übrigen Erben des Johann Hirt von dort, wird die Beklagte Maria Agatha Hirt auf Grund eines Klagnachtrags, wonach von ihr Einvernehmen von Vorempfängen mit 271 M. 43 Pf. und 325 M. in die eiterliche Verlassenschaft verlangt wird, neuerdings zur mündlichen Verhandlung vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf
 Dienstag den 17. Mai 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Konstanz, den 22. Januar 1881.
 Weisenhorn,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts.

Bekanntmachung.
 A. 831. 1. Nr. 1189. Stodach. Die Spitalverwaltung Radolfzell klagt gegen den z. Bt. an unbekanntem Orten abwesenden Landwirth Stephan Merk von Wiesch wegen 25 M. 71 Pf. Kapitalzins pro 1879/80, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 25 M. 71 Pf., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Stodach auf
 Mittwoch den 28. März 1881, Vormittags 8 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Stodach, den 27. Januar 1881.
 Großh. Landgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
S. o. g.

Bekanntmachung.
 A. 735. 2. Nr. 1415. Mannheim. Die Firma Hirsch & Richter in Bruchsal, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Staabeder in Mannheim, klagt gegen Georg Michael Dintel, Wirth zum Deutschen Kaiser in Eichelbronn, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Branntweinkäufen von den Jahren 1878, 1879 und 1880, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 590 M. 65 Pf. nebst 6% Zinsen vom Klageaufstellungsdate an, sowie zur Herausgabe eines der Klägerin gehörigen Fasses, bezeichnet H & L 692, oder zur Zahlung des Wertes desselben mit 3 M., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf
 den 1. April 1881, Vorm. 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 24. Januar 1881.
 R. u. h. n.,
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts.

Bekanntmachung.
 A. 835. Nr. 205. Donaueschingen. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts vom heutigen wurde das Konkursverfahren gegen Landwirth Josef Wegger von Asten, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, eingestellt.
 Donaueschingen, 13. Januar 1881.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts:
Willi.

Definitive Bekanntmachung.
 A. 843. Freiburg. Im Konkurs der Firma Kaiser & Schiedmayer hier soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine Abzugsvertheilung vorgenommen werden. Dazu sind 24,000 M. verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei I. hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 90,645 M. 2 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
 Freiburg, den 28. Januar 1881.
 Der Konkursverwalter: **E. Reim.**

Bekanntmachung.
 A. 801. Nr. 389. Waldshut. Die Ehefrau des Joseph Eiert, Anna, geb. Kaiser von Obergebißbach, wurde durch Urteil des Großh. Landgerichts Waldshut - Civilkammer II - vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Waldshut, den 22. Januar 1881.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. Landgerichts.
Dr. Vezinger.

Bekanntmachung.
 A. 805. Nr. 1556. Offenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauers Eduard Ehemüller in Bunsweiler wurde die Ehefrau desselben durch Erkenntnis des Großh. Amtsgerichts vom 17. l. Mts., Nr. 1556, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Offenburg, den 21. Januar 1881.
 Großh. Landgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
E. Veller.

Bekanntmachung.
 A. 812. Nr. 586. Offenburg. Die Ehefrau des Schreiners Jakob Blum, Maria, geb. Blum von Gutach, Amts-Wolsach, wurde durch Urteil der Civilkammer II, dahier unterm heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Offenburg, den 19. Januar 1881.
 Die Gerichtsschreiberei
 des Großh. Landgerichts:
S. i. m. p. f. e. r.
Strafrechtspflege.
 Radwgen.

Bekanntmachung.
 A. 793. 3. Nr. 1116. Freiburg i. B. Wilhelm Bühler von Roggenwies, geboren am 20. Februar 1866, zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt, als Bekehrter in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des krieglichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.-G.-B.
 Derselbe wird auf
 Montag den 14. März 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Stodach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Freiburg, den 21. Januar 1881.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
F. von Berg.

Bekanntmachung.
 A. 833. 1. Nr. 1587. Baden. Der am 12. Februar 1850 geborne Wehrmann Unteroffizier-Musiker Karl Gottlieb Rehreht Baum von Perzberg, Regierungsbezirk Merseburg, wird beschuldigt, als bewaffneter Wehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf
 Dienstag den 8. März 1881, Vormittags 11 1/2 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht Baden zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der Großh. Staatsanwaltschaft zu Baden ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Baden, den 25. Januar 1881.
L. u. g.
 Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts.

Bekanntmachung.
 A. 710. 3. Nr. 1112. Offenburg. Wilhelm Schneider von Ottenheim wird beschuldigt, als Bekehrter in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des krieglichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.-G.-B.
 Derselbe wird auf
 Freitag den 4. März d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr,
 vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird der derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Großh. Bezirksamt zu Offenburg über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Offenburg, den 21. Januar 1881.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
G. r. u. b. e. r.

Bekanntmachung.
 A. 825. 1. Nr. 95. Graben.
Kuhholzversteigerung.
 Aus Domänenwaldungen werden mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. versteigert.
 Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 11 Uhr,
 im „Schwan“ in Graben, aus Distr. I. Kammerfort, Abth. 1, 3, 5, 6, 7, 10, 11, 19:
 8 Rothbuchen, 1 Weißbuche, 116 Eichen I.-IV. Kl. 2 Eichen, 3 Erlen, 1 Weißkalm (Ffe), 1 Forle; aus Distr. III. Büchenauer Hardt, Abth. 8, 9:
 9 Rothbuchen, 3 Weißbuchen, 7 Eichen II.-IV. Kl., 8 Erlen, 1 Weißkalm.
 Das Waldhuthpersonal zeigt das Holz auf Verlangen vor.
 Auszüge aus den Aufnahmslisten fertigen: für Distr. II. Waldhüter Kriener in Neudorf, für Distr. III. Waldhüter Nebhof in Büchenau.
 Graben, den 27. Januar 1881.
 Großh. Landgericht.
G. a. u. n.

Bekanntmachung.
 A. 837. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Zum Saarlohentarif Nr. 5 ist der vom 1. Februar l. J. ab gültige II. Nachtrag - enthaltend Entfernungen und Frachttarife für die neu aufgenommene Station **Sinsheim** - ausgegeben worden.
 Karlsruhe, den 27. Januar 1881.
 General-Direktion.

Bekanntmachung.
 A. 838. Karlsruhe.
Kanzleidienerstelle.
 Die Kanzleidienerstelle bei Großh. Verwaltungsgerichtshof hier soll neu besetzt werden.
 Das damit verbundene Einkommen besteht in einem jährlichen Gehalt von 1200 M. und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß von 120 M. jährlich. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei dießseitigem Ministerium einzureichen.
 Karlsruhe, den 28. Januar 1881.
 Großh. Ministerium des Innern, i. b. A. A. d. R.
L. Cron.

Bekanntmachung.
 A. 829. 1. J. Nr. 167. Freiburg.
Submission
 auf **Befeldungs- u. Ausrüstungs-Gegenstände.**
 Die unterzeichnete Regiments-Befeldungs-Kommission hat für das Jahr 1881/82 die nachbenannten Befeldungs- und Ausrüstungs-Gegenstände, sowie Materialien im Submissionswege zu vergeben, und zwar:
 412 Paar wolleverne Handschuhe, - 2660 Halsbinden, - 700 M Gold- und 8 M Silberreifen, - 8 Paar Cantillen, - 53 M Tambourborten, - 2800 Duzend Wasserrockknöpfe, - 250 Duzend Tailenknöpfe, - 250 Duzend Nummernknöpfe, - 284 Duzend weiße große und 1364 Duzend weiße kleine Weintöpfe, - 50 Duzend schwarze große und 200 Duzend schwarze kleine Weintöpfe, - 1820 Duzend Zinn- u. Blei Knöpfe, - 825 Duzend Papiermacheknöpfe, - 500 Duzend große und 550 Duzend kleine Hasen und Hasen, - 240 M weißen Futterboden, - 84 Duzend Mützen-Cocarden, - 900 schwarze Hosenknöpfe, - 530 M. Sockenknöpfe, - 300 Duzend Paar Stiefelriemen, - 1 Tornister mit Nadeln und Nieren, - 4 Febrimen mit Schloß, - 4 silberne Portee, - 7 Säbeltrödeln für Unteroffiziere, - 7 Säbeltrödeln für Gemeine, - 2 Tschalos complet, - 2 Nationale für Feldwebel und 11 für Mannschaften. - Offerten und Proben sind bis **10. Febr. or.** einzureichen.
 Freiburg, den 26. Januar 1881.
 Die Regiments-Befeldungs-Kommission des 5. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 113.

Bekanntmachung.
 A. 783. 2. Nr. 112. Renchen.
Holzversteigerung.
 Aus dem Domänenwald Würtzriegwald, Schlag Nr. 1, versteigern wir mit Vorfrist am
 Donnerstag dem 3. Februar d. J.: Eichenstammholz: 1 Stück I. Klasse, 14 II. Kl., 33 III. Kl., 1 IV. Klasse; 10 Hainbuchen, 7 Eichen, 6 Erlen, 6 Birken und 17 Eter eichenes Kuschelholz.
 Daraus: 850 hainbuchene, 950 eichene, 16990 gemischte Wellen und 6 Loose Schlagraum.
 Freitag den 4. Februar d. J.: 73 Eter hainbuchenes, 277 Eter eichenes, 8 Eter eichenes, 24 Eter erlenes und 24 Eter gemischtes Scheitholz; 8 Eter hainbuchenes, 82 Eter eichenes, 11 Eter erlenes und 732 Eter gemischtes Krügelholz.
 Zusammenkunft an beiden Tagen im Galkhaus zum Engel in Renchen, Morgens 9 Uhr.
 Renchen, den 22. Januar 1881.
 Großh. Land. Bezirksforstf. **v. Bodman.**

Bekanntmachung.
 A. 502. 3. Z. 150481. Wien.
Edikt.
 Vom I. l. Handelsgericht in Wien wird hiemit bekannt gemacht, daß am 13. April 1880
Georg Friedrich Buchmüller,
 Kaufmann in Wien,
 I. Opernring Nr. 19,
 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments, worin er seine Gattin Sophie Buchmüller zur Erbin einsetzt, gestorben ist.
 Die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen einem Jahre,** vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes an gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, widrigens die Verlassenschaftsverhandlung vor dem österreichischen Gerichte mit demjenigen Theilnehmern, welche darum eingestritten sind, vorgenommen werden würde.
 Wien, den 19. October 1880.
 (Mit einer Beilage.)